

Dänisch-Hallesche Mission

Merckwürdige Nachricht aus Ost-Indien/ Welche Zwey Evangelisch-Lutherische Prediger/ Nahmentlich/ Herr Bartholomäus Ziegenbalg/ Gebürtig von Pulsnitz ...

Zum löblichen Versuch/ Ob nicht dasige angrenzende blinde Heyden einiger
massen Zum Christenthum möchten können angeführet werden: ; Erstlich
unterwegens den 30. April 1706 aus Africa von dem ...

**Ziegenbalg, Bartholomäus
Plütschau, Heinrich**

Leipzig, 1708

Fünffter Brieff/ Von der großen Schwierigkeit/ so sich findet bey der Bekehrung
der Heiden.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed. Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

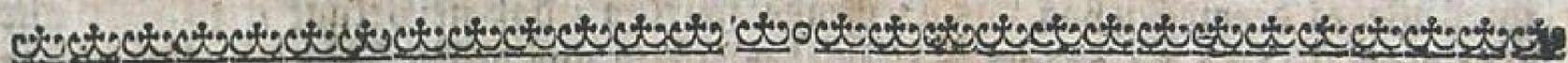
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-42380

Die Ursache hätten/sich zu dem einzigen wahren Gott zu bekehren. Dergleichen Zusage und Gespräche haben wir fast täglich / weswegen wir uns auch ein eigenes Haus gemiethet haben. Die Catholicken stellen uns sehr nach / deren Spionen nur jezo bey uns gewesen / sind aber höflich abgewiesen worden. Der H. E. I. Gott Zebaoth / dessen Werck wir treiben / wird uns beschützen / und sich endlich nach und nach eine Gemeine aus den Heyden sammeln zu seinem Eigenthum; es mag indessen sich dawider legen der Teuffel mit seiner Rotte / wie er immer will; so wird er doch nichts mehres ausrichten können / als was G. D. I. über uns verhänget. Er gedенcke unser ja fleißig in seinem Gebet / mit allen lieben Brüdern daselbst / die wir nebst seiner Frau Liebsten und lieben Kindern freundlich zu grüßen bitten; Ich verbleibe Dessen

In Ost-Indien zu Trangebar.
Anno 1706. den 16. Septembris

Zu Gebet und Liebe verbundener
Bartholomæus Ziegenbalg.



Fünfter Brieff / Von der grossen Schwierigkeit / so sich findet bey der Bekehrung der Heiden.

Immanuel!
In unserm Heylande Christo Jesu Werthgeschätzte Freunde!

Der ewige und lebendige Gott / der mich nebst meinem lieben Mitt-Bruder in unser beyder Hoffnung und Vertrauen nicht hat zu schanden werden lassen / sondern uns nunmehr glücklich hieher gebracht / und bis hieher sich in diesen fernen Landen unter den Heiden an uns als ein liebevoller Vater und mächtiger Beschützer erwiesen; der erfreue die lieben Freunde und Brüder mit der Freude seines Heiligen Geistes / und gebe Zeugniß in ihrem Gemütze von alle demjenigen Guten / daß er uns nach dem Reichthum seiner grossen Barmherzigkeit von der Zeit unsers Abschiedes daselbst bis auff gegenwärtige Stunde erwiesen hat; damit sein Name / wie von uns / also auch von ihnen und andern gläubigen Seelen / dafür höchlich möchte gerühmet und gelobet werden immer und ewiglich Amen!

Es ist heute eben ein Jahr / als mir von den lieben Vätern und Brüdern in ihrer Versammlung daselbst meine jetzige Function angetragen wurde; und nach dem ich denn nunmehr schon 3. Monat alhier unter den Malabarischen Heiden umgegangen bin / und nebst meinem lieben Mitt-Collegen ziemlicher massen ihren Zustand /

stand eingesehen habe; so erkenne ich mich/nach der gegen sie tragenden herzlichsten
 Liebe/verbunden zu seyn/von diesen hiemit denenselben eine kleine Nachricht zu er-
 theilen. Vor allen Dingen muß ich bekennen / daß es unter diesen Heiden eine
 schwere Sache ist / einen aus seiner Blindheit zu dem Lichte des heiligen Evangelii
 zu bringen. Denn erstlich haben sie wegen des ärgerlichen Lebens derer Christen
 ein ungemeinen Abscheu gegen das Christenthum / also/ daß sie es für grosse Sünde
 achten/ mit einem Christen zu essen oder zu trincken; ja sie meinen / daß unter allen
 Völkern die Christen am schlimmsten und schädlichsten wären. Zum andern
 kömmt ihnen ihr Gözen-Dienst weit angenehmer und wahrhaftiger vor/ als die Leh-
 re von Christo/ in dem selbiger/ihrem Vorgeben nach/weit älter sey/als diese/ und
 nach ihrer Einbildung auch weit erfreulichere Dinge in sich begreiffe / als unser ge-
 offenbahretes Wort Gottes/daß ihnen lauter verdrießliche Sachen fürzutragen schei-
 net/ und nur hauptsächlich auff den innerlichen Dienst des Gemüthes sein Absehen
 hat: Da hingegen sie mit lauter materialischen und in die Sinne fallenden Dingen
 zu thun haben wollen / dergleichen ihre Gözen sind. Ob gleich einige der Thorheit
 ihres Weges dermassen von uns überzeuget worden / daß sie bekant / es wäre nur
 ein einiger Gott / die andern Götter aber wären nur dessen Diener: so erkennen
 sie um deswillen doch nicht eben nöthig zu seyn / daß sie daher unsere Religion an-
 nehmen/ und selbige allein für wahrhaftig halten müsten: indem sie glauben / daß
 ein jeder/der nur in der Welt gut gelebet/ dermaleins auch ein gut Lugas, wie sie re-
 den/ nach seinem Tode bekommen würde; er möchte im übrigen seyn / wer er wol-
 te. Ja/ heute verlangeten etliche gänzlich von uns/ daß wir ein Buch von unserer
 Christlichen Lehre ins Feuer legen solten/ dergleichen sie gleichfalls mit einem Buche
 von ihrem Gottes-Dienste thun wolten: würde ihres verbrennen/ so wolten sie als
 Christen werden; würde aber unseres verbrennen/ und ihres unversehret bleiben /
 so solten wir Malabaren werden; und so alle beyde vom Feuer verzehret würden /
 sollte kein Weg von beyden für wahr erkant werden. Wir sagten aber: Daß man
 GOTT solcher Gestalt aus Fürwitz; ohne seinen hierzu gezeigten Willen/nicht ver-
 suchen müste/indem er einem jeden Menschen ein Gewissen gegeben hätte / das da ge-
 nugsam fühlen und prüfen könne/ was wahr oder falsch/ gut oder böse sey: und so
 ferne sie dessen Überzeugungen nicht wolten gehorsam seyn / so würden sie dermahl-
 eines rechtmäßig können von Gott in die ewige Verdammnis verstoßen werden weil
 sie seine angebohrne Gnade nicht hätten annehmen wollen. Zum dritten wird ihre
 Befehrung auch sehr gehindert/ wenn sie sehen / wie listig die Catholicken von ihnen
 viele zu so genante Christen gemacht haben / gedenckende / daß man sie ebenfalls
 mit solchem Betrug verführen wolle. Da wider wir aber bisher genugsam pro-
 testiret haben / daß wir den geringsten nicht/ weder mit List/ noch mit Zwang/ darzu
 nöthigen wolten; sondern ließen einem jeden seine Freyheit. Zum vierdten mag
 auch eine Haupt-Verhinderung seyn / weil sie sehen dergleichen Catholische Christen
 bey hunderten betteln gehen / dabey sie sich sehr ärgern / daß selbige nicht besser
 von ihren Glaubens-Genossen aufgenommen/und nach Nothdurfft also unterhalten
 oder zur Arbeit angewiesen würden / daß sie nicht ihre Unterhaltung vor den Thü-
 ren suchen müsten. Zum fünfften wird ein jeder der unter ihnen ein Christ werden
 wil

d. Petri
 wahr
 sein
 die
 die
 die

wil/ und nicht der Oberste in seiner Familie ist/ von allen seinen Gütern und von
 seiner ganzen Freundschaft excommuniciret / also daß er alsdann nicht mehr in
 ihre Häuser kommen darff / und von ihnen als der allerverachtete und unglückseli-
 gste Mensch gehalten wird. Dieses sind lauter solche Dinge / die ihre Bekehrung
 sehr hindern und fast das Ansehen geben / als solte man wenig unter ihnen ausrich-
 ten können : wie wir denn auch anfänglich von den Christen allhier d'ißfalls
 sehr kleingläubig gemacht wurden ; und selbst von dem Herrn N. N. hören
 mußten / daß / ob wir gleich einige Zeit über etwas bauen solten / würde solches
 doch auff einmahl wieder niedergerissen werden / indem er uns gewiß propheceien
 wolte / daß in zehn Jahren die ganze Stadt mit der See würde überschwemmet
 werden : Wir aber sehen dergleichen Einwürffe der Vernunft nicht an / und sind
 bisher nur desto getroster gewesen / an diesem Wercke mit Ringen / Bethen und
 Flehen für Gott zu arbeiten / je weniger Trost / Hülffe und Beystand wir von
 Menschen haben bekommen können. Und da wir sehen / daß uns Gott diese weni-
 ge Zeit über nicht ohne Segen hat zubringen lassen / indem beides unter Christen / als
 auch Heiden / eine starcke Bewegung vorgegangen ist / also daß jederman auff unser
 Leben und Umgang seine Augen gerichtet hat / und dadurch fast mehr zu lernen
 scheint / als wenn wir täglich unter ihnen eine Predigt thäten : so haben wir ferner
 das Vertrauen zu Gott / und sind versichert / daß er uns auch künftig hin zu einem
 unsträfflichen Wandel Gnade geben / und uns keinen Tag ohne Segen und Erbauung
 werde zubringen lassen. Zumahl da wir wissen / daß so viel hundert gläubige See-
 len Gott um die Verherrlichung seines Namens / und also auch um Beförderung
 dieses Wercks / herzlich anrufen. Und ob wir auch gnugsam vorher schon sehen
 können / daß wir um deswillen so wohl von den falschen Christen / als auch Heiden
 hefftig werden verfolget werden ; so möchte dieses doch nur vielleicht zu unserm
 Besten dienen / und solches Werck desto mehr befördern helfen ; Also daß wir uns
 dessen mehr werden zu freuen / als zu betrüben haben. Gott erhalte uns nur in der
 jenigen Freudigkeit / die er uns geschencket / daß wir diejenige Zeit / so er uns allhier
 zu leben vergönnet / recht wohl zur Verherrlichung seines Namens anwenden können /
 und rechtschaffene Zeugen seiner Wahrheit seyn mögen. Wie ich denn gewiß ver-
 sichert bin / daß er warhaftig allhier unter den Heiden durch unser Amt wird gepries-
 sen werden / wo nicht durch ihre gängliche Bekehrung ; dernoch darinnen / daß
 ihnen seine Gnade zu ihrem Heilernstlich sey angebothen worden : Wie wir denn
 mit allen Fleiß dahin trachten / daß um deswillen in kurzen die ganze Christliche
 Lehre und die allgemeine Ordnung unserer Seeligkeit erstlich in der Portugiesischen
 Sprache möchte aufgesetzt / und nachmahls in ihre Malabarische translatiret wer-
 den. Und wenn wir es alsdann für nöthig erkennen / daß ihnen auch zugleich die
 Falschheit ihres weges schriftlich müsse demonstriret werden / könnte solches eben-
 falls solcher gestalt geschehen ; Westwegen ich mir auch anjago die Historien ihrer
 Götter abschreiben lasse / und stets mit etlichen d'ißfalls conferire. Wir haben
 auch in unserm Hause eine kleine Schule angefangen / und sind bemühet / daß immer
 nach und nach mehrere Knaben von den Malabaren angeschaffet / und nebst außero-
 llichem Unterhalt / fleißig so wohl in ihrer / als auch unserer Sprache / sonderlich aber

in dem Christenthum unterrichtet werden möchten; damit man nachmahls aus ihnen solche Subjecta bekommen könnte; die/ wo nicht uns / dennoch unseren Nachkommen an diesem Wercke behülfflich seyn möchten: sintemahl an der Jugend zu fördern muß gearbeitet werden; solte man hierzu viele zu erkauffen und zu unterhalten vermögend seyn / so würde in kurzem sich dieses Werck sehr ausbreiten und einen gesegneten Fortgang haben. Hiernebst erkennen wir auch für nöthig / daß man solche Anstalten mache wegen der armen Heiden / daß ein jeder / der da ein Christ werden wil / und um des willen seine Güter verlassen muß / sehen kan / daß er bey uns anfangs seinen nothdürfftigen Unterhalt finde. Zu diesen allen aber wird eine ziemlich Summa Geldes erfordert; welches Mittel dasjenige ist / so nebst der Gnade Gottes das meiste hierbey ausrichten kan. Allhier aber haben wir uns dessen nicht zu getrösten. Wir haben in unserm Hause zwar eine Armen-Büchse angeschlagen; aber es kommt nicht mehrers hinein / als was wir selbst darein thun. Wir haben dahero an Seine Königliche Majestät von Dennemarck geschrieben / und hoffen von Ihm einigen Zuschub zu bekommen: indem aber dieses neue Werck so gar viel Unkosten so wol in seiner ersten Gründuna / als auch in dessen beständiger Unterhaltung erfordert / so haben wir zugleich an alle Gottliebende Freunde geschrieben / und sie gebethen / daß sie denen armen Heiden zur euserlichen Beförderung ihrer Befehrung / mit einer Steuer behülfflich seyn wolten / und hoffen / daß man den Brieff allen denjenigen communiciren werde / von welchen man weiß oder hoffet / daß ihre Herzen hiezu willig und bereit sind. Indessen weil wir dergleichen Frucht ihrer Liebe / wie auch die Hülffe von Seiner Königlichen Majestät / unter zwey Jahren nicht überkommen können; so wollen wir von unserm Jährlichem Salario alles dasjenige / was wir bey unserer nothdürfftigen Unterhaltung erübrigen können / darauff wenden; möchten auch vielleicht unterdessen einiges Capital von denen Malabaren auff Zinse annehmen / damit wir in der Zeit doch einige kleine Anstalt machen könnten / sonderlich aber an der Translation und Abschreibung sehr vieler Exemplarien nicht gehindert würden. Solten wir alsdenn zugleich so viel bekommen / daß ein eigen geraumes Haus beydes zu einer kleinen Kirche / als auch Schule / und zu unserer Wohnung möchte auffgebauet werden / würde uns solches eine grosse Beförderung geben. Wir sind auch auff die Gedancken kommen / ob es nicht rathsam wäre / daß man dasjenige / was man translatiren liesse / mit eigener Hand sehr sauber abschriebe / und an den Malabarischen König Tranjou nebst einem Præsente überschicke / mit Bitte / daß er solches alles mit seinen klugen Leuten wohl prüfen / und / wo ers für warhafftig befunden / selbigem unter seinem Schutz freyen Lauff lassen möchte. Die lieben Freunde sehen also wohl zu / daß uns hierinnen ein reicher Seegen möge überschicket werden / sich gewiß versichernde / daß ihnen Gott disfalls eine hundertfältige Vergeltung wiederfahren lassen wird. Von dieses Wercks Fortsetzung haben wir nach Copenhagen unmaßgeblich ausführliche Vorschläge gethan. Ach! der Herr wolke zu diesen letzten Zeiten seinen Nahmen in der ganzen Welt verherrlicht werden lassen / und uns / seinen Knechten / allhier unter den Heiden grosse Gnade und Freudigkeit mittheilen / daß wir ihm aus denselben durch die Krafft seines Heiligen Geistes viele Seelen zufüh-

zufüh-

zuführen können / und in reichen Segen an ihnen arbeiten mögen ; Er gebe auch denen lieben Freunden und Brüdern Krafft und Weisheit / daselbsten an der Aufferbauung des Reiches Jesu Christi treulich zu arbeiten. Sie beten fleißig für den Lauff des heiligen Evangelii unter den Heiden. Mein lieber Mitt-Bruder Herr Heinrich Plütscho / und mein Diener Modaliapa, als der Erstling aus den Heiden / lassen sie in dem Herrn freundlich grüssen. Sie grüssen alle andere im Geist und in der Liebe verbundene Freunde und Mitt-Brüder / samt ihren ganzen werthesten Familien. Der Drey-Einige Gott sey mit uns und ihnen in aller und ewiglich / Amen! Dessen Liebe und Gnade ich Sie samt und sonders ergebe / und verbleibe / unter dem Schutz des Allmächtigen /

Ep. 6. 1. Cor. 16. Rom. 16.

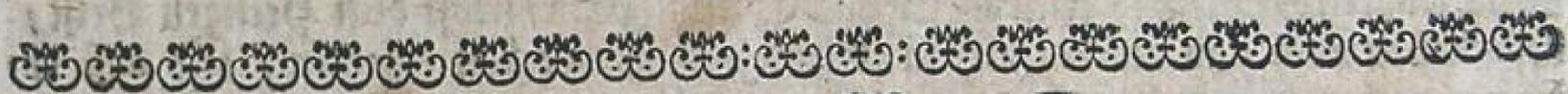
Derer

In Ost-Indien zu Tranquebar, auf der Küste
Coromandel. Anno 1706. den 1. Octob.

Zu Gebet und Liebe verbundener Mit-Bruder
an der Gemeinschaft Jesu Christi

Bartholomæus Zieaenbalg /

Unwürdiger Diener Göttlichen Worts
unter den Heiden.



Sechster Brieff /

Von der Hoffnung und von einigem Anfang der Bekehrung.

In unserm Heilande Christo I E S U Werthgeschätzte Gönner und Freunde!

Es werden ihnen unsere Worte annoch bekant seyn / da wir in ihrer Gegentwart wünschet / daß uns Gott nur eine Seele von den Heiden schencken möchte ; so würde unsere Reise schon belohnet seyn. Als wir denn anjeko schon dieses unsers Wunsches gewehret worden sind / so hab ich solches zum Preiß Göttlicher Gnade / und zu ihrer Aufmunterung / hiemit nicht verschweigen sollen. Denn / so bald / als wir allhie nur Ancker geworffen hatten / kam unter andern ein feiner junger Mensch von den Malabaren auff unser Schiff / und nachdem er unsert wegen Nachforschung gehalten / fragte er mich ; Ob ich ihn nicht zu meinem Diener annehmen wolte ? Ich befragte mich deswegen mit Herrn Plütscho

Ep. 5.

